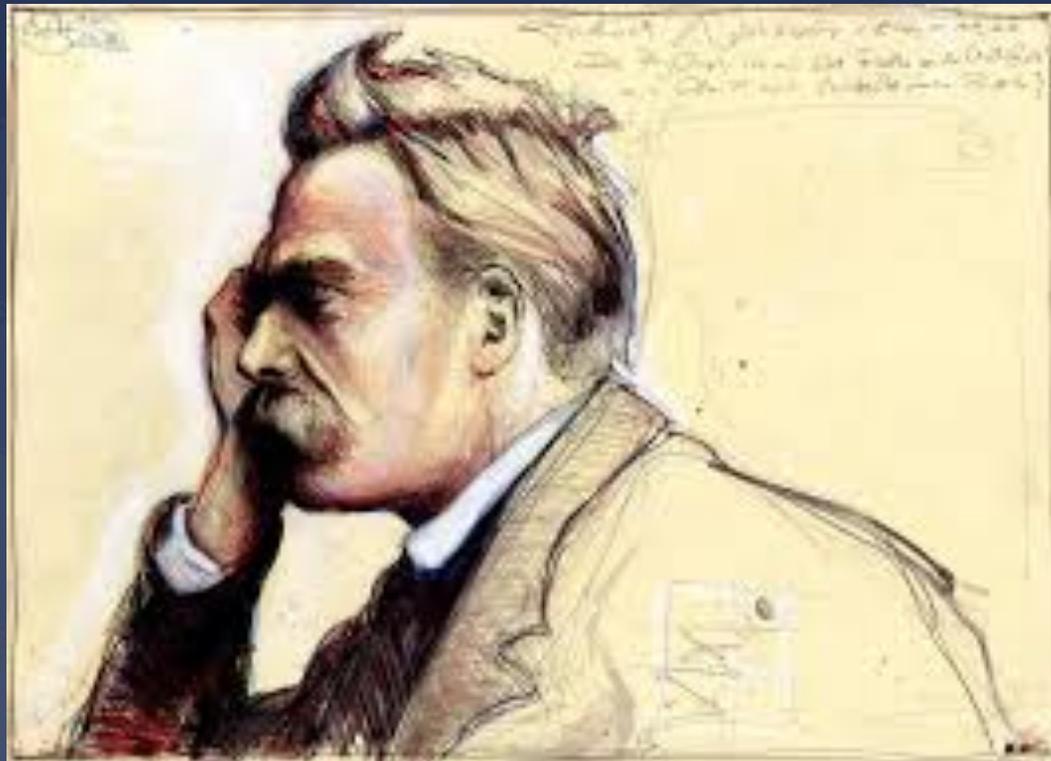


# Gymnasiale Bildung – Mittel oder Zweck oder Mittel zum Zweck?

Prof. em. Dr. Walter Herzog, Universität Bern

St. Gallen, 21. September 2019



# Zeitalter der Vergleichung

«Ein solches Zeitalter bekommt seine Bedeutung dadurch, dass in ihm die verschiedenen Weltbetrachtungen, Sitten, Kulturen verglichen und nebeneinander durchlebt werden können» (S. 464).

Friedrich Nietzsche (1997). Menschliches, Allzumenschliches. In: Werke in drei Bänden, Erster Band (S. 435-1008). Hrsg. von Karl Schlechta. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Die Postmoderne ist die Zeit, «in der radikale Pluralität als Grundverfassung der Gesellschaften real [...] wird» (S. 5).

Wolfgang Welsch (1988). Unsere postmoderne Moderne (2. Aufl.). Weinheim: VCH.

# Zeitalter der Vergleichung

**Vergleiche als omnipräsentes Phänomen unseres Alltags**

# Zeitalter der Vergleichung

comparis.ch



 Best Check  
Wo Deutschland vergleicht

**G** **Geizhals**  
Preisvergleich

**CHECK24**

Nirgendwo  
Günstiger  
Garantie<sup>®</sup>

**BEST  
PRICE!**

**VERGLEICHEN  
LOHNT SICH!**



# Zeitalter der Vergleichung

- Internationale Schulleistungsstudien im Bildungswesen («large scale assessments»): Beginn in den 1960er Jahren, aber vergleichend erst ab den 1980er Jahren, starkes Anwachsen seit Mitte der 1990er Jahre
- OECD: anfänglich «Länderexamen» (nicht vergleichend), erst ab den 1990er Jahren vergleichend mit Indikatorenprogramm INES und ab 2000 mit den PISA-Studien

# Zeitalter der Vergleichung

- ⊙ **Comparative Turn:** Governance by Comparison; Governing by Numbers
- ⊙ **Sichtbarkeit:** Visualisierung von Qualität durch Quantifizierung, Vermessung und Vergleichung
- ⊙ **Evidenz:** Daten suggerieren Objektivität, Eindeutigkeit, Exaktheit und Nüchternheit
- ⊙ **Soft Power:** Eigenwirkung von Daten, Zahlen, Tabellen, Grafiken, Ranglisten etc.

# Überblick

1. Verschiebung der pädagogischen Aufmerksamkeit
2. Mythos Chancengleichheit
3. Hochschulzugang
4. Gymnasium und Universität
5. EVAMAR als Sündenfall
6. Überdenken des Fächerkanons

# Verschiebung der pädagogischen Aufmerksamkeit

Vergleiche beruhen auf zwei Operationen:

- 1) Kategorisierung
- 2) Festlegung eines Vergleichskriteriums



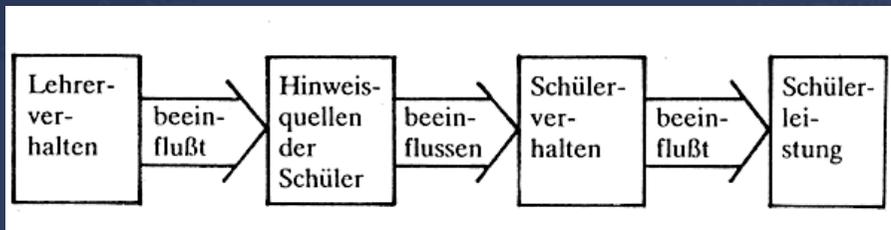
# Verschiebung der pädagogischen Aufmerksamkeit

*School Achievement Studies*  
*School Effectiveness Research*  
*Schulleistungstudien*  
*Schulleistungsforschung*  
*Schulleistungstests*  
*Schulleistungsvergleiche*

**Ist das Lernen der Schülerinnen und Schüler eine Leistung der  
Schule?**

# Verschiebung der pädagogischen Aufmerksamkeit

## Unterrichtsforschung Prozess-Produktparadigma



Nathaniel L. Gage (1979). Unterrichten – Kunst oder Wissenschaft? München: Urban & Schwarzenberg, S. 74

## Unterrichtsforschung leicht erweitertes Modell

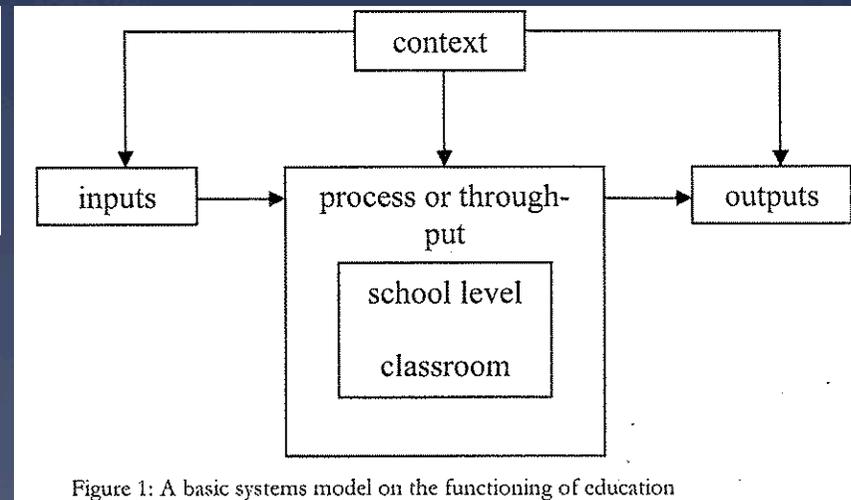


Figure 1: A basic systems model on the functioning of education

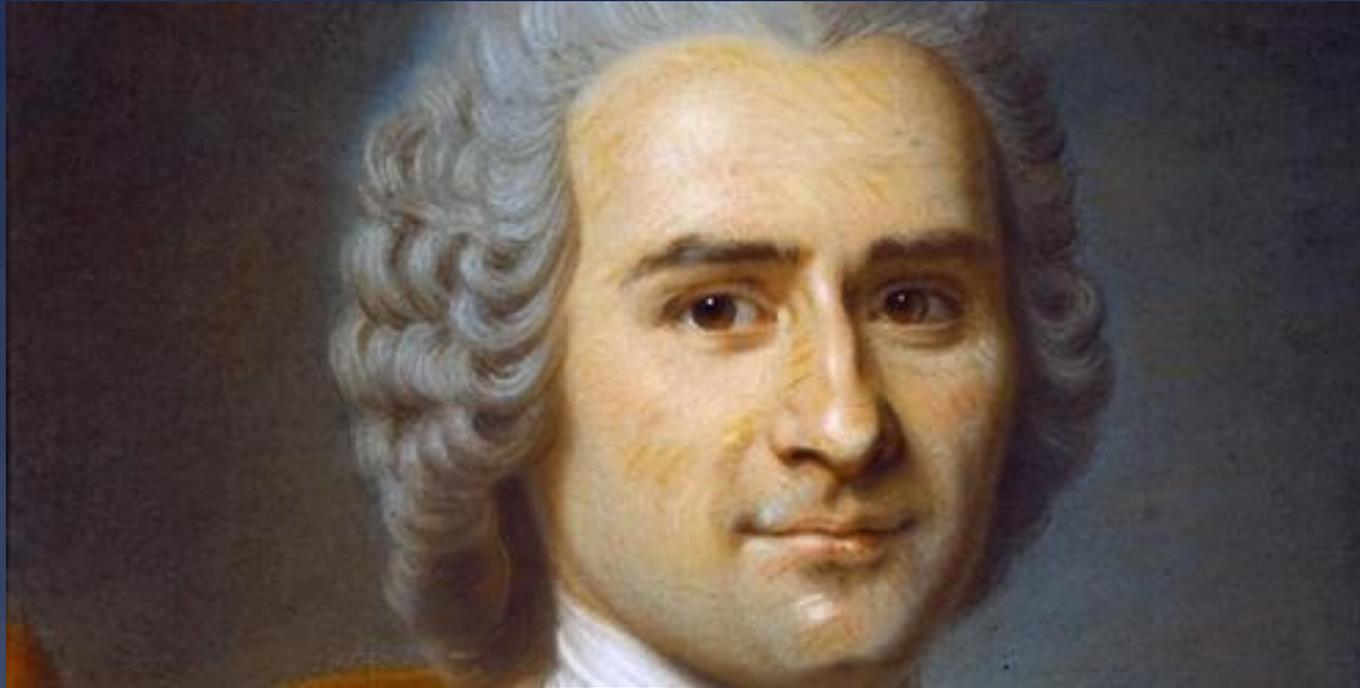
Jaap Scheerens (2004). Review of School and Instructional Effectiveness Research. Paper Commissioned for the EFA Global Monitoring Report 2005: The Quality Imperative, S. 2

# Verschiebung der pädagogischen Aufmerksamkeit

«Auf den Lehrer kommt es an!»



# Verschiebung der pädagogischen Aufmerksamkeit



«Ich predige dir, mein junger Erzieher, eine schwere Kunst: Kinder ohne Vorschriften zu leiten und durch Nichtstun alles zu tun» (S. 104).

Jean-Jacques Rousseau (1762/1975). Emil oder Über die Erziehung. Paderborn: Schöningh.

# Verschiebung der pädagogischen Aufmerksamkeit

## Unterrichten als zweckrationales Handeln

«SBE [Standard-Based Education] lays out an eminently sensible three-step strategy to improve the caliber of schooling. Step one calls for the isolation of appropriate curricular **aims**. Step two requires teachers to **provide instruction** in order for students to achieve the skills and knowledge set forth in the aforementioned curricular aims. And step three involves the **assessment** of students to see if they have, in fact, mastered the curricular aims that their teachers were seeking to accomplish. [...] SBE is nothing more than a posh *ends-means* model wherein content standards represent intended ends, teaching constitutes the means for achieving those ends, and test results supply the evidence regarding whether the means did, in fact, achieve the intended ends» (S. 17).

W. James Popham (2004). Standards-Based Education: Two Wrongs Don't Make a Right. In: Sandra Mathison & E. Wayne Ross (Eds.): *Defending Public Schools*. Vol. IV (S. 15-25). Westport, CT: Praeger.

# Mythos Chancengleichheit

Bildung wird in Erwartung einer Bildungsrendite als Investition in die Zukunft wahrgenommen und damit auf ihre instrumentelle Funktion für sozialen Aufstieg und sozialen Status reduziert.

Bildung wird zum positionalen Gut, dessen Nutzen davon abhängt, wie viel andere davon haben.

- **Ansturm aufs Gymnasium**
- **steigende Maturanden-/Abiturientenquoten**

# Mythos Chancengleichheit

## Bildung als Humankapital

- Ablösung des Sozialstaats durch den Wettbewerbsstaat
- Bildungspolitik als Instrument der Sozialpolitik



Richard Münch (2018). Der bildungsindustrielle Komplex. Schule und Unterricht im Wettbewerbsstaat. Weinheim: Beltz Juventa.

# Hochschulzugang

## ***Gymnasiale Maturität – langfristige Sicherung des prüfungsfreien Hochschulzugangs***

Projekt der Schweizerischen Konferenz der  
kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK),  
2012–2016

# Hochschulzugang

## **Basale fachliche Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit in Mathematik und Erstsprache**

Es sind «diejenigen Kompetenzen in Erstsprache und Mathematik zu ermitteln, die für die Aufnahme eines Studiums in praktisch allen Studienfächern besonders wichtig sind. Alle Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sollen diese Kompetenzen während ihrer Ausbildungszeit erwerben» (EDK).

Quelle: [éducation<sup>ch</sup>](http://www.edk.ch) Nr. 1, April 2012, S. 4

# Hochschulzugang

**Irreführende Terminologie:** Der Begriff «basal» bezieht sich nicht auf das Fach, sondern auf den Beitrag des Fachs zur allgemeinen Studierfähigkeit.

**Zweiklassensystem des Wissens:** In Mathematik und Erstsprache (Deutsch) wird es künftig ein Wissen geben, das unverzichtbar ist, da es von allen Schülerinnen und Schülern zwingend eingefordert werden muss, und ein Wissen, das insofern verzichtbar ist, als die Kompensationsregel bezüglich Benotung von Schülerleistungen (MAR, Art. 16) weiterhin darauf anwendbar ist.

# Hochschulzugang

## Studienabbrüche

Man kann «davon ausgehen, dass bei [...] einer im internationalen Vergleich tiefen Maturitätsquote [...] und einer grossen Nachfrage nach akademischem Nachwuchs jeder vermeidbare Studienabbruch ein Abbruch zu viel ist» (S. 19).

«Trotz der vielen Unbekannten weist vieles darauf hin, dass die Studierfähigkeit vor dem Studium einen entscheidenden Einfluss auf das Abbruchrisiko hat und dass somit ein Teil der Abbrüche bei einer besseren Vorbereitung auf das Studium vermieden werden könnte» (S. 19).

Stefan C. Wolter, Andrea Diem & Dolores Messer (2013). Studienabbrüche an Schweizer Universitäten. SKBF Staff Paper No. 11. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.

# Hochschulzugang

- Bachelor-Master-System
- Akkreditierungspflicht
- Hochschulrankings
- unternehmerische Führung der Hochschulen
- Drittmittelinwerbung
- Peer-Reviews bei Forschungsanträgen und Publikationen
- bibliometrische Erfassung der Publikationen
- anhaltend steigende Studierendenzahlen
- Studierendenmobilität

**→ Internationalisierung der universitären Hochschulen**

# Hochschulzugang

## Kantonale gymnasiale Maturitätsquoten, 1980 und 2008

Daten: BFS

Statt der neuesten verfügbaren Jahresquote (2008) wird die Durchschnittsquote der letzten drei Jahre verwendet (2006–2008). Damit können teilweise erhebliche jährliche Quotenschwankungen, die eher zufälliger als richtungsweisender Natur sind, geglättet werden.

Durchschnittsquote 2006–2008



## Maturitätsquote nach Wohnkanton

2015, in %

■ gymnasiale Maturitäten ■ Berufsmaturitäten ■ Fachmaturitäten

Kanton	gymnasiale Maturitäten	Berufsmaturitäten	Fachmaturitäten	Gesamt
TI	30,1	22,4	1,6	54,1
GE	32,6	11,3	6,4	50,3
NE	25,1	20,7	2,4	48,2
FR	24,0	17,7	6,1	47,8
BL	23,0	16,2	5,6	44,7
BS	31,4	7,6	5,7	44,7
VS	19,2	17,0	7,0	43,3
VD	28,7	11,3	3,2	43,2
JU	22,9	14,7	3,6	41,2
ZG	21,1	17,0	3,1	41,2
<b>Total</b>	<b>20,8</b>	<b>15,1</b>	<b>2,7</b>	<b>38,6</b>
SH	14,9	19,5	2,8	37,1
GR	18,2	16,4	2,4	37,0
ZH	19,7	15,8	1,0	36,5
BE	18,0	16,1	1,2	35,4
AG	16,3	16,1	2,7	35,0
NW	16,9	14,9	1,3	33,1
LU	19,5	11,6	1,3	32,4
AI	17,3	13,7	1,2	32,2
SZ	16,6	13,0	2,1	31,6
AR	16,9	12,4	2,1	31,4
SO	15,4	12,6	3,2	31,2
GL	12,6	16,8	1,2	30,5
SG	13,8	14,8	1,8	30,4
TG	13,5	13,5	1,7	30,1
OW	15,5	13,5	0,9	30,0
UR	14,6	12,3	1,5	28,4

Quelle: BFS

In % der gleichaltrigen Referenzbevölkerung bis 25 (gleitender Mittelwert)

# Gymnasium und Universität

## Gymnasium und Universität als homogenes System

«Strategisch gesehen sind Mittelschule [Gymnasium, W.H.] und Universität als ein ganzer Bildungsgang zu begreifen» (Hans Weder, 2000-2008 Rektor der Universität Zürich).

Quelle: Neue Zürcher Zeitung vom 23. April 2007, S. B3 (Bildungsbeilage)

# Gymnasium und Universität

## Von der System- zur Forschungswissenschaft

**Systemwissenschaft:** Wissen als Produkt (Theorie). Die Wissenschaft generiert Erkenntnisse, die sich in Form von Theorien darstellen und in einem System integrieren lassen.

**Forschungswissenschaft:** Wissen als Tätigkeit (Forschung). Die Wissenschaft beruht auf der ständigen Kritik und Infragestellung bestehenden Wissens.

# Gymnasium und Universität

«Durch Wissenschaft wird nicht Sicherheit, sondern [...] Unsicherheit gesteigert» (S. 325).

Niklas Luhmann (1994). Die Wissenschaft der Gesellschaft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

In dem Masse wie die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung in unseren Alltag einfließen, wird «die Zahl der Jahre [...] immer geringer, für die wir in wesentlichen Hinsichten mit einer Konstanz der Strukturen unserer Lebenswelt rechnen dürfen» (S. 119).

Hermann Lübbe (1988). Die Universität im Geltungswandel der Wissenschaft. In: Manfred Eigen, Hans-Georg Gadamer, Jürgen Habermas, Wolf Lepenies, Hermann Lübbe, Klaus Michael Meyer-Abich: Die Idee der Universität. Versuch einer Standortbestimmung (S. 113-137). Berlin: Springer.

# Gymnasium und Universität

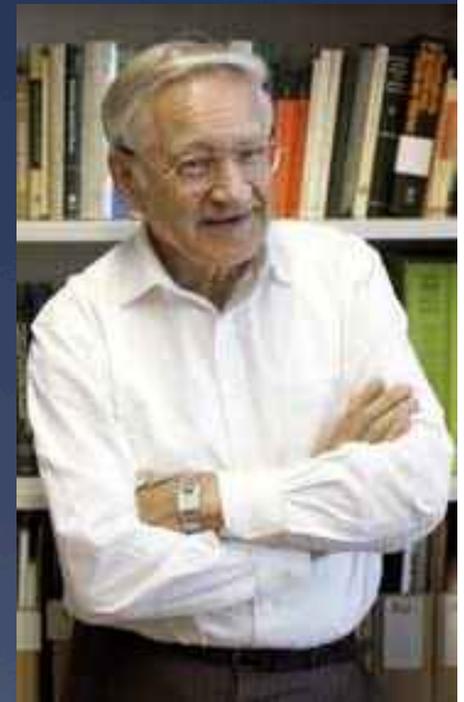
## Entfremdung von Gymnasium und Universität

Der Wandel der Wissenschaften zu Forschungswissenschaften und die Anpassung der universitären Lehre an die Bedürfnisse der Forschung haben zur Folge, dass zwischen den gymnasialen Fächern und den universitären Disziplinen keine klaren Beziehungen mehr bestehen.

Indem sie die Ursachen für die Probleme beim Übergang Gymnasium–Universität den Gymnasien zuschieben, lenken die Universitäten davon ab, dass sie sich einerseits von den Gymnasien wegbewegt haben und andererseits ihr Engagement für die Ausbildung der Gymnasiallehrkräfte ungenügend ist.

# EVAMAR als Sündenfall

«Persönlich finde ich den stetigen Blick der Maturitätsschulen [Gymnasien, W.H.] auf das Anforderungsprofil von angehenden Hochschulstudierenden unnötig, wenn nicht sogar irreführend. Nicht die von den [universitären, W.H.] Hochschulen fast ausschliesslich geforderten und überprüfbaren soliden fachlichen Grundkenntnisse in einigen als wichtig deklarierten Fächern sollten meines Erachtens das gymnasiale Ausbildungsprogramm bestimmen, sondern vielmehr die Forderung nach persönlicher Reife» (S. 7).



Richard Ernst (2004). Verantwortungsbewusste Bildung für die Zukunft: Eine Herausforderung für Mittel- und Hochschule. In: *Gymnasium Helveticum* (58), Heft 1, S. 6-10.

# EVAMAR als Sündenfall

EVAMAR = Evaluationsstudie zum schweizerischen  
Gymnasium bzw. zur Umsetzung des  
Maturitätsanerkennungsreglements von 1995

2002 bis 2004: EVAMAR I  
2005 bis 2008: EVAMAR II

# EVAMAR als Sündenfall

Die «zwei Hauptziele» (S. 13) des Gymnasiums sind die (allgemeine) *Hochschulreife* und die (vertiefte) *Gesellschaftsreife*.

Franz Eberle & Christel Brüggenbrock (2013). Bildung am Gymnasium. Studien und Berichte 35A. Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren.

# EVAMAR als Sündenfall

## Maturitätsanerkennungsreglement (MAR)

### **Art. 5 Bildungsziel**

Ziel der Maturitätsschulen ist es, Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf ein lebenslanges Lernen grundlegende Kenntnisse zu vermitteln sowie ihre geistige Offenheit und die Fähigkeit zum selbständigen Urteilen zu fördern. Die Schulen streben eine breit gefächerte, ausgewogene und kohärente Bildung an, nicht aber eine fachspezifische oder berufliche Ausbildung. Die Schülerinnen und Schüler gelangen zu jener persönlichen Reife, die Voraussetzung für ein Hochschulstudium ist und die sie auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet. Die Schulen fördern gleichzeitig die Intelligenz, die Willenskraft, die Sensibilität in ethischen und musischen Belangen sowie die physischen Fähigkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler.

# EVAMAR als Sündenfall

## **Auslegeordnung zur Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität**

Empfohlen wird u.a., dass einerseits die basalen fachlichen Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit auf weitere Fächer ausgedehnt werden (S. 68, 74f.) und andererseits das Konzept der vertieften Gesellschaftsreife begrifflich geklärt wird, um in gleicher Weise in Kompetenzen aufgelöst und den Gymnasien als messbare Lernziele vorgegeben zu werden (S. 30, 63ff.).

EDK & SBFI (2019). Auslegeordnung zur Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität. Bericht der Steuergruppe im Rahmen des Auftrags von EDK und WBF vom 6. September 2018 «Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität: Mandat für eine Auslegeordnung zu den Referenztexten». Ohne Ort, datiert mit 16.04.2019.

# EVAMAR als Sündenfall

«Ich glaube nicht an Visionen für die Zukunft der Schule.»



RR Silvia Steiner, Präsidentin der EDK

Quelle: Neue Zürcher Zeitung vom 28. Januar 2019, S. 15

# Überdenken des Fächerkanons

Als *Verhältniswesen* steht der Mensch erkennend und handelnd in Wechselwirkung mit seiner Welt: mit der natürlichen Aussenwelt, mit der sozialen Mitwelt und mit der subjektiven Innenwelt.

*Modi der Weltbegegnung*: körperlich-leiblich, anschaulich-erlebend, literarisch-erzählend, mythisch-religiös, philosophisch-wissenschaftlich u.a.

# Überdenken des Fächerkanons

## Bildung als Weltorientierung

«Der Gebildete ist [...] einer, der sich in der Welt zu orientieren weiss» (S. 2).



Peter Bieri (2005). Wie wäre es, gebildet zu sein? Referat anlässlich der Eröffnungsfeier der PH Bern am 4. November 2005.

Bildung ist «Orientierungskompetenz» (S. 154).

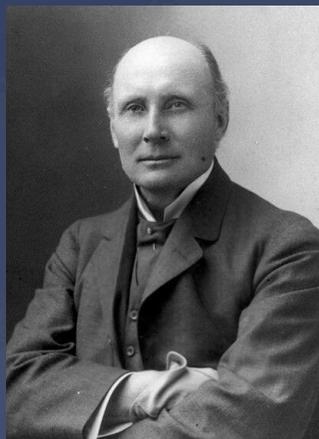


Jürgen Mittelstrass (2002). Bildung und ethische Masse. In: Nelson Killius, Jürgen Kluge & Linda Reisch (Hrsg.): Die Zukunft der Bildung (S. 151-170). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

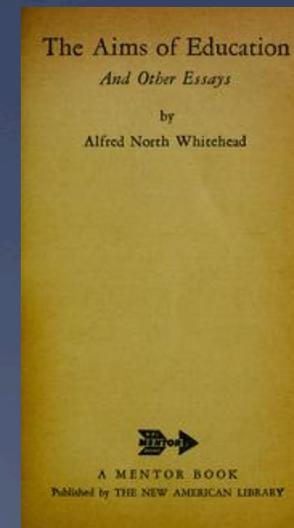
# Überdenken des Fächerkanons

«In training a child to activity of thought, above all things we must beware of what I will call «inert ideas» – that is to say, ideas that are merely received into the mind without being utilised, or tested, or thrown into fresh combinations» (S. 1f.).

Alfred North Whitehead (1929). *The Aims of Education and Other Essays*. New York: Macmillan.



Alfred North Whitehead (1861-1947)



# Überdenken des Fächerkanons

«In training a child to activity of thought, above all things we must beware of what I will call «inert ideas» – that is to say, ideas that are merely received into the mind without being utilised, or tested, or thrown into fresh combinations» (S. 1f.).

«Education is the acquisition of the art of the utilisation of knowledge» (S. 6).

«This is not an easy doctrine to apply, but a very hard one. It contains within itself the problem of keeping knowledge alive, of preventing it from becoming inert, which is the central problem of all education» (S. 7)

# Überdenken des Fächerkanons

«We enunciate two educational commandments, «Do not teach too many subjects», and again, «What you teach, teach thoroughly»» (Whitehead, S. 2).

Welche Fächer gehören ins Gymnasium?

Wie viele Fächer sollen es sein?

Welche Fächer sind zwingend, welche lassen sich einem (Pflicht-)Wahlbereich zuordnen?

Welchen Anteil sollen überfachliche Kompetenzen einnehmen?

Wie sollen die Fächer über den gymnasialen Bildungsgang aufgeteilt werden?

Wie sollen sie bei der Maturitätsprüfung gewichtet werden?

Etc.

***Ich danke Ihnen für Ihre  
Aufmerksamkeit!***